

Über die Gründe und Abgründe der Liebe

„Tutu Toulouse“ verzauberte mit erfrischend originellen Arrangements – ein Abend voller Kleinode im Glashaus

Von unserer Mitarbeiterin Silke Beckmann



Eine Truhe voller erfrischend überraschend arrangierter Kleinode öffnete auf der Glashaus-Bühne das Quartett „Tutu Toulouse“.

„Die Liebe endet meist mit der Hochzeit. Mit der Hochzeit enden aber auch die Märchen.“ Trifft das tatsächlich zu? Und wie ist es bestellt um die Unterstellung, Frauen wollten in der Liebe Romane, Männer dagegen nur Kurzgeschichten erleben? Ins Reich der Liebe, ihrer Gründe und Abgründe hatten im Glashaus auf zauberhafte Weise „Tutu Toulouse“ entführt.

Deren Magie entfaltete sich in der Kombination von vier Elementen: Allen voran Sängerin Tina Birke, die sich mit ihrer sanft-lasziven, ausdrucksstarken Stimme in die Herzen der Zuhörer sang, begleitet von Dorothee Grubert am Kontrabass und Oliver Kuka, der seine Fingerfertigkeiten an Gitarre, Ukulele und Co. bewies. Komplettiert durch Schauspieler und Regisseur Matthias Paul, präsentierte das Quartett kunstvoll und spannend arrangierte Popsongs, gekoppelt mit Schauspiel und Rezitation.

So wurden etwa die beiden Grönemeyer-Hits „Männer“ und „Was soll das“ geschickt

miteinander verquickt: Der durchaus selbstironische verbale Vortrag Pauls („Männer sind außen hart und innen ganz weich“) wurde kontrastiert mit dem bissig-sarkastischen Gesang Birkes, die wie ein Echo immer wieder die Stimme des Mannes sprechen ließ: „Womit hab ich das verdient, dass der mich so blöde angriert?“ Der eigentlich aggressive Song wurde dabei zart arrangiert, untermalt mit Klängen eines Glockenspiels.

Dieses Prinzip der Kontrastierung und ironischen Brechung durchzog den ganzen Abend, sodass das Publikum immer wieder in potentieller Erwartungshaltung hinsichtlich vermeintlich Bekanntem überrascht wurde. 'Freidingers große Liebe' (Text: Carlo Schäfer) entpuppte sich Stück für Stück als Bericht eines Stalkers, hervorragend boshaft, bissig und beklemmend dargeboten von Paul, und endete in einem Blutbad. Passend dazu der Police-Song 'Every breath you take', über den Sting selber gesagt hat: „Es klingt wie ein

tröstliches Liebeslied. ... Ich denke, ich dachte an Überwachung und Kontrolle.“ Im Duo vertieften Paul und Toulouse mit dem Song 'Where the Wild Roses Grow' (Original: Nick Cave und Kylie Minogue) die düstere Seite der Liebe: Gewalt und Besessenheit.

Immer wieder lockerten natürlich auch heitere und humoristische Sequenzen auf: Höhepunkt war dabei eindeutig die dramatische Inszenierung des Untergangs der Titanic mit, so Paul, „raffinierter High-Tech-Ausstattung“: Mithilfe eines Wasserglases, ein paar Eiswürfel und eines Strohhalmes ließ man den Untergang des Schiffes plastisch werden, und nachdem Paul in lakonischer Vortragsweise den endlosen Schluss-Dialog aus Titanic rezitiert hatte („Jack, Rose, Jack, Rose, du musst durchhalten, Rose, Jack...“), schloss sich eine peppige Version der Titelmusik des Films an, die immer wieder durch virtuos per Strohhalmsturm im Wasserglas erzeugte Katastrophengeräusche untermalt wurde. Das abschließende Duett 'Somethin' stupid', von Matthias Paul und Tina Birke als Zugabe gesungen, beschloss einen gelungenen Abend voller anrührender Bilder sowie mitreißender Texte und Arrangements. Und so sprach ein Zuschauer mit seinem begeisterten Urteil sicherlich vielen aus dem Herzen: „Jeder Beitrag war ein Kunstwerk für sich.“

Tutu Toulouse spielt am 19. Juli beim Heidelberger Theatermarathon (Karten unter www.karlstorbahn.hof.de). Auch im Ladenburger Glashaus wird es ein Wiedersehen geben und damit im April 2015 eine weitere Gelegenheit, das eindrucksvolle Ensemble zu genießen.

-SKB./Fotos: Beckmann